

BFS Aktuell



13 Soziale Sicherheit

Neuchâtel, Juli 2019

Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) 2017

Ausgaben für Sozialleistungen stiegen um 2,2%

Die Ausgaben für Sozialleistungen in der Schweiz beliefen sich 2017 auf 175 Milliarden Franken oder 20 700 Franken pro Kopf. Im Verhältnis zum BIP betragen sie 26,1% und wiesen damit ein tieferes Niveau als die westeuropäischen Länder auf. Die Schweiz und die Europäische Union verzeichneten den grössten Anteil an den Ausgaben im Bereich Alter und Krankheit/Gesundheitsversorgung.

Neuste Zahlen für die Schweiz

Anstieg der Sozialleistungen um 2,2% in 2017

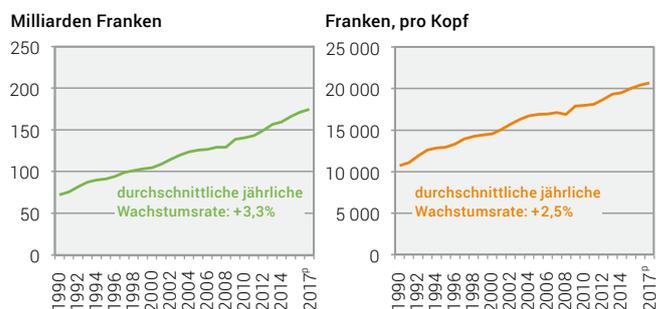
Die Ausgaben für die Sozialleistungen betragen im Jahr 2017 rund 175 Milliarden Franken (provisorisch). Im Jahr 1990 machten sie real 72 Milliarden Franken aus und hatten sich bis 2011 verdoppelt. Abgesehen von wenigen Ausnahmen sind sie kontinuierlich gestiegen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug 3,3% (siehe linke Linie in G1). Das Wachstum der beiden letzten Jahre war mit 3,1% (2016) und 2,2% (2017) unterdurchschnittlich.

Misst man die Ausgaben der Sozialleistungen im Verhältnis der Schweizer Bevölkerung (rechte Linie in G1), so liegt die jährliche Wachstumsrate mit 2,5% tiefer: ein Teil des Ausgabenwachstums – von 10 700 Franken (1990) auf 20 700 Franken (2017) pro Kopf – kann somit durch die wachsende Bevölkerung erklärt werden.

Ein weiterer Indikator, der sich insbesondere für internationale Vergleiche eignet, besteht im Verhältnis der Ausgaben für Sozialleistungen zum Bruttoinlandprodukt (BIP). Dadurch lässt sich veranschaulichen, wie stark diese Ausgaben in der Schweiz gegenüber der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung zugenommen haben. Die Sozialleistungen in Prozent des BIP sind

Ausgaben für Sozialleistungen in der Schweiz, zu konstanten Preisen, 1990–2017^P

G1



^P provisorisch

Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS)

© BFS 2019

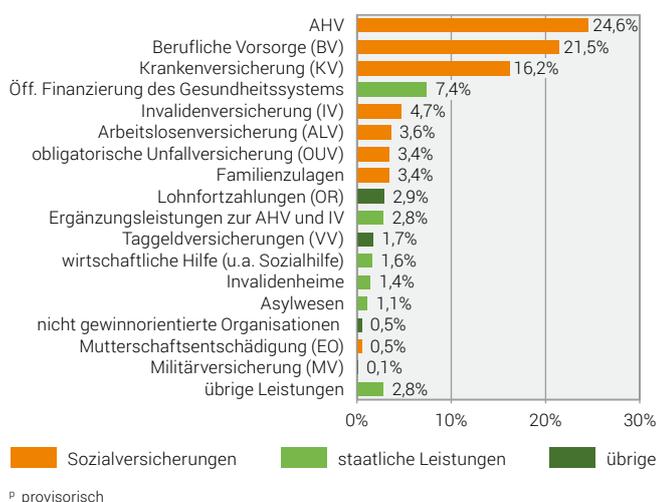
im Zeitraum von 1990 bis 2017 von 15,6% auf einen neuen Höchstwert von 26,1% gestiegen (siehe dunkelgrüne Linie in G3). Diese Entwicklung verlief im Gegensatz zum absoluten Wachstum aus G1 nicht kontinuierlich, da sich eine rund 10-jährige Stagnationsphase anfangs des Jahrtausends beobachten lässt.

AHV und berufliche Vorsorge (BV) richten fast die Hälfte der Sozialleistungen aus

Die Sozialleistungen werden durch verschiedene sogenannte Regimes bezahlt. In der Schweiz sind dies zum Beispiel die AHV oder die IV. Wie sich aus Grafik G2 erkennen lässt, bezahlten die in quantitativer Sicht wichtigsten beiden Regimes (AHV und BV) annähernd die Hälfte (46,1%) aller Sozialleistungen.

Ausgaben für Sozialleistungen nach Regime, in %, 2017^P

G2



Quelle: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS)

© BFS 2019

Ausserdem erfolgte knapp die Hälfte (46 Milliarden Franken) des Ausgabenwachstums von 103 Milliarden Franken zwischen 1990 und 2017 durch diese beiden Versicherungen. Der grösste Teil davon wurde als Altersrenten ausbezahlt.

Der Anteil aller Sozialversicherungen zusammen (in G2 rot markiert) betrug knapp 78%.

Bei den staatlich organisierten Sozialleistungen (insgesamt gut 17%) dominierte vor allem das Regime der öffentlichen Finanzierung des Gesundheitswesens: konkret handelt es sich dabei vorwiegend um staatliche Subventionen an Spitäler. Die Kosten der wirtschaftlichen Sozialhilfe (1,6%) und der Leistungen im Asylbereich (1,1%) bildeten hingegen nur einen relativ kleinen Teil an den gesamten Sozialleistungen.

Die verbleibenden 5% der Leistungen wurden direkt durch die Arbeitgeber (Lohnfortzahlungen, zum Beispiel im Krankheitsfall des Arbeitnehmers), durch Taggeldversicherungen oder durch private, nicht gewinnorientierte Organisationen ausbezahlt.¹

Schweiz und Europa im Vergleich

Für Europa stehen Daten der 28 EU Staaten, der EFTA Länder (ohne Lichtenstein) und der EU Beitrittskandidatenländer wie Nordmazedonien, Türkei und Serbien zur Verfügung. Um die Fülle dieser Informationen etwas zu bündeln, werden vier Ländergruppen gebildet.

Sozialleistungen in der Schweiz tiefer als in Westeuropa

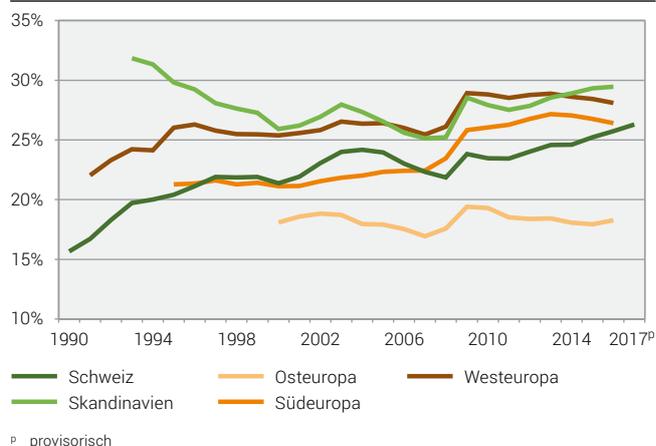
Die höchsten Ausgaben für Sozialleistungen im Verhältnis zum BIP wurden in **Skandinavien** und **Westeuropa** ausbezahlt (siehe G3). In der ersten Gruppe nahm die Quote ab den neunziger

¹ Weitere Informationen zu den Ergebnissen der GRSS in der Schweiz lassen sich im statistischen Sozialbericht der Schweiz (BFS 2019) finden.

Jahren tendenziell ab, während sie in der zweiten leicht gestiegen war. In **Südeuropa** und, wie bereits erwähnt, in der **Schweiz** stiegen die Ausgaben im langfristigen Vergleich, erreichten aber 2016 das Niveau der skandinavischen- und **westeuropäischen** Länder nicht ganz. In den **osteuropäischen Ländern** hingegen zeigte sich ein etwas anderes Bild: Einerseits lagen die Ausgaben im Verhältnis zum BIP deutlich tiefer, andererseits lässt sich bei der Entwicklung kein eindeutiger Trend erkennen: Die Sozialleistungen stiegen zwar stärker als in den anderen Ländergruppen (jährlich 3,5% zwischen 2000 und 2016). Gleichzeitig wuchs aber auch die Wirtschaft in sehr ähnlichem Ausmass (3,3%). Dadurch blieb die Quote aus G3 (orange Linie) relativ stabil.

Sozialleistungen in % des BIP, nach Ländergruppen, 1990–2017^P

G3



Quellen: BFS – GRSS; Eurostat – ESSOSS

© BFS 2019

Monetäre Werte lassen sich international vergleichen, indem sie kaufkraftbereinigt werden. Anstelle der von Eurostat verwendeten Kaufkraftstandards pro Kopf, werden hier kaufkraftbereinigte Schweizer Franken angewendet. Dadurch lassen sich die Werte direkt als Frankenbeträge zu schweizerischen Preisen interpretieren.

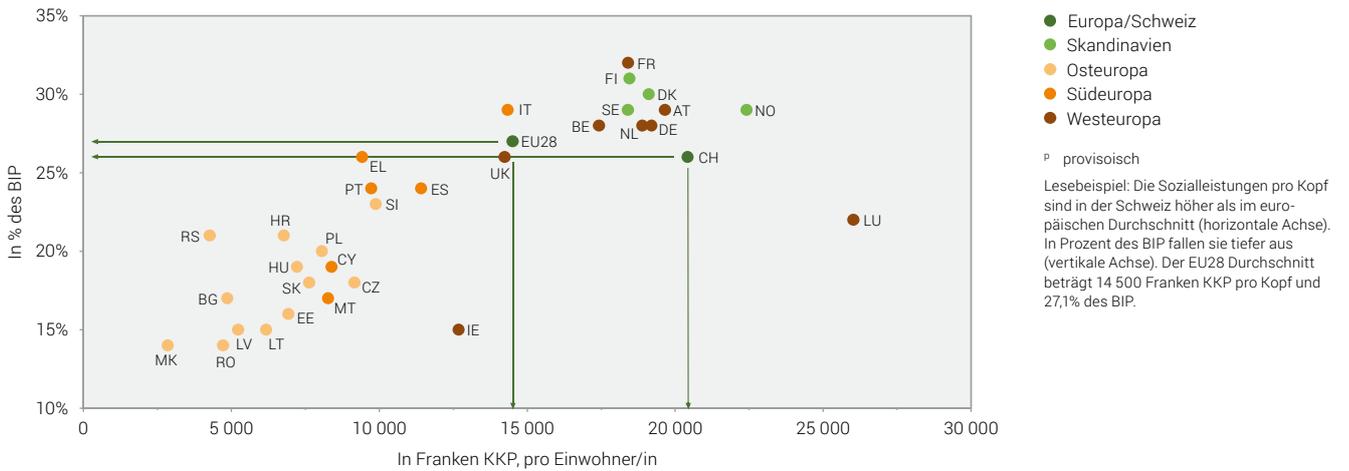
Grosse Unterschiede der Sozialausgaben pro Kopf zwischen den Ländern

Die Sozialleistungen lassen sich nicht nur im Verhältnis zum BIP, sondern auch in monetären Werten pro Kopf vergleichen. Diese betragen in der Schweiz 20 700 Franken (2017).

Die Spannweite im europäischen Vergleich (2016) war sehr gross und reichte von knapp 3000 Franken pro Kopf (Nordmazedonien) bis 26 000 Franken (Luxemburg). Grafik G4 lässt erneut erkennen, dass die Sozialleistungen in Osteuropa vergleichsweise tief lagen und in Skandinavien die höchsten Werte erreichten. Generell lassen sich folgende Aussagen machen: Es zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen den Ausgaben im Prozent des BIP auf der einen Seite und den Ausgaben pro Kopf in Franken auf der anderen Seite.

Ausgaben für Sozialleistungen im Verhältnis zum BIP und zur Bevölkerung, in Europa, 2016^P

G4



Quellen: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS); Eurostat – Europäisches System der integrierten Sozialschutzstatistik (ESSOSS)

© BFS 2019

Ausserdem lässt sich erkennen, dass die Gruppe der westeuropäischen Länder deutlich heterogener war als die anderen Gruppen. Durch die grössere Streuung bilden die Durchschnittswerte, wie sie in G3 verwendet werden, diese Gruppe weniger gut ab, als diejenige der anderen Regionen. Diese Ungleichheiten

spiegeln Unterschiede in den Lebensstandards wider. Sie sind jedoch auch ein Zeichen für die Vielfalt der nationalen Sozialschutzsysteme sowie der speziellen demografischen, wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Strukturen jedes Staates.

Langsames Aufholen der osteuropäischen Länder

Betrachtet man die Entwicklung der Ausgaben für Sozialleistungen analog zu Grafik G3, aber in kaufkraftbereinigten Schweizerfranken pro Kopf, so zeigt sich, dass die Differenz – im Gegensatz zu G3 – zwischen Ost- und Westeuropa leicht abgenommen hat. So betrug der Gruppendurchschnitt von Osteuropa 2000 nur 27% vom Durchschnitt von Westeuropa. 16 Jahre später waren es bereits 41%.

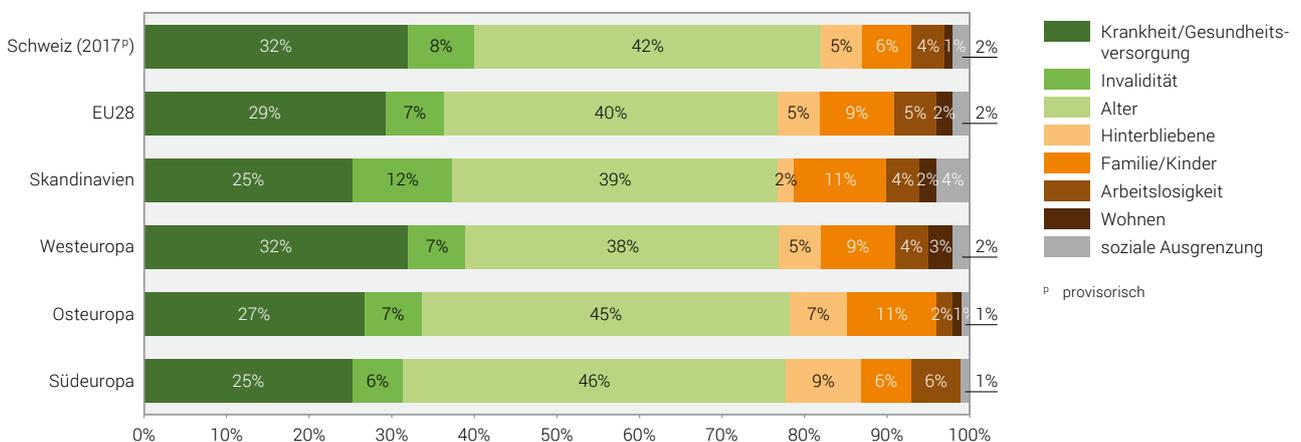
Auch deshalb ist die Streuung insgesamt zwischen den Ländern über diesen Zeitraum gesunken.

Sozialleistungen vor allem für Alter und Gesundheit

Um mehr über den Grund der Auszahlung von Sozialleistungen aussagen zu können und um internationale Vergleiche vornehmen zu können, werden die Sozialleistungen in Funktionen aufgeteilt. In die Funktion **Alter** flossen in allen Regionen am meisten Sozialleistungen. Nur gerade zwei Länder (Deutschland und Irland) zahlten mehr Gesundheitsleistungen als Altersleistungen aus. Die Schweiz lag mit einem Ausgabenanteil von 42% (siehe G5) nahe am EU28 Durchschnitt von 40%. Ost- und Südeuropa wiesen die höchsten Ausgaben in dieser Funktion aus. Von dem bereits erwähnten Ausgabenwachstum in der Schweiz von

Ausgaben für Sozialleistungen, nach Funktion und Ländergruppen, in %, 2016^P und 2017^P

G5



Quellen: BFS – Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS); Eurostat – Europäisches System der integrierten Sozialschutzstatistik (ESSOSS)

© BFS 2019

103 Milliarden Franken zwischen 1990 und 2017 entfiel ein Anteil von 43 Milliarden Franken auf diese Funktion. Ein Grund dafür liegt in der Alterung der Gesellschaft. So nahm der Altersquotient (Anteil der über 65-Jährigen an den 20–64-jährigen Personen) in diesem Zeitraum von 23,5% auf 29,6% zu. 86% dieser Ausgaben wurden für Altersrenten (EU28: 93%) ausbezahlt.

Der zweitgrösste Anteil der Ausgaben floss in die Funktion **Krankheit/Gesundheitsversorgung**. Dazu zählen staatliche Ausgaben für das Gesundheitssystem, Ausgaben von obligatorischen Krankenversicherungen und Lohnfortzahlungen im Krankheitsfall. Kostenbeteiligungen der Haushalte (in der Schweiz in Form von Selbstbehalten und Franchisen) sowie Ausgaben von individuellen und freiwilligen Gesundheitsversicherungen sind im Allgemeinen nicht enthalten. Der Anteil dieser Funktion liegt in der Schweiz (und in Westeuropa) über dem EU28 Schnitt von 29% und hat seit 1990 um 33 Milliarden Franken zugenommen.

An dritter Stelle folgte in den meisten Ländern die Funktion **Familie/Kinder**. In der Schweiz war dies nicht der Fall: Der Anteil dieser Funktion lag mit 6% aller Sozialleistungen unter dem EU28 Schnitt von 9%. Ausserdem hatte dieser Anteil in den letzten 15 bis 20 Jahren in vielen Ländern (einschliesslich der Schweiz) abgenommen. Ein Grund dafür dürfte darin liegen, dass die jüngere Bevölkerung (jünger als 15 Jahre) in allen Staaten verhältnismässig abgenommen hat.

Die Funktion **Arbeitslosigkeit** unterliegt – abhängig von der konjunkturellen Entwicklung – starken Schwankungen. In Rezessionsphasen steigt die Arbeitslosenentschädigung tendenziell stark an, was zu einem Wachstum bei den gesamten Sozialleistungen führt. In G5 fällt der Unterschied zwischen Osteuropa (2% der Sozialleistungen) und Südeuropa (6%) auf: In der ersten Gruppe lässt sich ein relativ starkes Wirtschaftswachstum beobachten, während die südeuropäischen Staaten wie Griechenland oder Spanien 2016 noch immer unter den Folgen der Finanzkrise von 2008/2009 litten. In der Schweiz war die Arbeitslosigkeit als Folge der Aufhebung des Mindesteinkurses Anfang 2015 leicht angestiegen, nahm aber in der Zwischenzeit ab.

Finanzierung erfolgt in der Schweiz stärker zulasten der geschützten Personen als in der EU

Im EU28 Durchschnitt stammten 2016 rund 52% der Einnahmen aus Sozialbeiträgen (Schweiz 65%). In den meisten Ländern war der Anteil der Arbeitgeber an den Sozialbeiträgen höher als derjenige der geschützten Personen (d. h. sämtliche Personen, die durch das System der sozialen Sicherheit geschützt werden, wie beispielsweise Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Selbständigerwerbende und Rentnerinnen und Renter). In der Schweiz hingegen ist der Anteil der Arbeitgeber kleiner als derjenige der geschützten Personen (29% bzw. 36%). Letzterer hat über die letzten zwei Jahrzehnte 5 Prozentpunkte zugelegt. Ein wichtiger Grund dafür sind die steigenden Krankenkassenprämien, welche in den Sozialbeiträgen der geschützten Personen enthalten sind.

Neben den Sozialbeiträgen werden die Sozialleistungen durch Staatsbeiträge (Schweiz: 24%, EU28: 46%) und durch Vermögens- und sonstige Einnahmen (Schweiz: 11%, EU28: 2%) finanziert.

Methoden und Konzepte

Die soziale Sicherheit umfasst hier alle Eingriffe öffentlicher und privater Stellen, mit denen die privaten Haushalte vor sozialen Risiken geschützt werden sollen. Die Sozialleistungen werden nach ihrem Zweck eingeteilt (abgedeckte Risiken und Bedürfnisse, die sog. Funktionen), beispielsweise Invalidität, Alter oder Arbeitslosigkeit. Diese Eingriffe müssen den Kriterien der gesellschaftlichen Solidarität genügen (Umverteilungseffekt) oder sind aufgrund eines Gesetzes oder einer kollektiven Vereinbarung obligatorisch.

Die Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit (GRSS) des BFS setzt das Europäische System der Integrierten Sozialschutzstatistik (ESSOSS) des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat) in der Schweiz um und gibt über die finanziellen Entwicklungen im Bereich der sozialen Sicherheit periodisch Auskunft.

Die GRSS wird laufend überarbeitet, um der ESSOSS Methodik soweit möglich gerecht zu werden.

Im Gegensatz zur GRSS gibt die vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) publizierte **Gesamtrechnung der Sozialversicherungen (GRSV)** detailliert Auskunft über die Ausgaben und Einnahmen der neun wichtigsten Sozialversicherungen der Schweiz: AHV, IV, EL, BV, KV, UV, EO, ALV und FZ. Die Methodik der GRSV eignet sich nicht für internationale Vergleiche.

Mehr Informationen im Internet

BFS: www.statistik.ch → Statistik finden → 13 Soziale Sicherheit → Gesamtrechnung der Sozialen Sicherheit GRSS

Eurostat: www.ec.europa.eu/eurostat → Daten → Statistik A–Z → Sozialschutz

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Basil Gysin, BFS, Tel. 058 463 64 21, info.sozan@bfs.admin.ch
Redaktion:	Basil Gysin, BFS
Inhalt:	Basil Gysin, BFS; Michele Adamoli, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	13 Soziale Sicherheit
Originaltext:	Deutsch
Layout:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken:	Sektion DIAM, Prepress/Print
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch , Tel. 058 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2019 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	1092-1700